

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 102 (2015)
Heft: 1-2: Architektur für Kinder = Architecture pour enfants = Architecture for children

Artikel: Verwandlung im Mäander : Kinderkrippe in Stallikon von sabarchitekten
Autor: Schärer, Caspar / Helbling, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwandlung im Mäander

Kinderkrippe in Stallikon
von sabarchitekten



In der suburbanen Wohngemeinde Stallikon steht die neue Kinderkrippe prominent an der Strasse beim Dorfeingang. Das im Ausdruck kräftige Haus vereint zwei Massstäbe und repräsentiert damit den eigenen öffentlichen Charakter von Krippen.

Caspar Schärer
Andrea Helbling (Bilder)

Von der Kantonsstrasse abgewandt teilt sich das Gebäude auf dem oberen Niveau in drei Trakte mit eigenen Höfen; die Gliederung bildet die Einteilung in Betreuungsgruppen ab.

Der Erschliessungsraum mit «städtischem» Klinker als Bodenbelag schlängelt sich durch das Obergeschoss.



Hauptraum einer Betreuungsgruppe mit Blick auf den Hof und diagonal in die Tiefe zum Essbereich.



Ist eine Kinderkrippe ein öffentliches Gebäude? «Kommt darauf an», wäre die richtige Antwort. Sie ist gewissermassen ein Haus mit einer Öffentlichkeit: Über die Krippe kommen Eltern miteinander in Kontakt, und manchmal entstehen so ganz erstaunliche Netzwerke. Ein öffentliches Gebäude ist sie deshalb aber noch nicht, denn anders als in vielen Ländern Europas werden in der Schweiz Krippen normalerweise nicht von der öffentlichen Hand gebaut und betrieben. Angenommen, es wäre aber trotzdem so: Wie sieht eine Kinderkrippe denn aus? Woran wäre ihr öffentlicher Charakter zu erkennen? Für Schulen und Kindergärten fanden die Architekten früher oder später eine passende Form (die natürlich permanent hinterfragt und weiterentwickelt wird), bei Krippen ist das anders. Das mag daran liegen, dass viele Krippen durch Umbauten in bestehender Bausubstanz entstehen, oft in Wohnungsgrundrissen. Private Träger suchen günstige Räume, und so nisten sich Krippen dort ein, wo man sie lässt. Diese «Unsichtbarkeit» steht in einem bemerkenswerten Kontrast zur zunehmenden Bedeutung der Kinderbetreuung in unserer Gesellschaft – und damit verbunden zum Konflikt von Weltanschauungen, der sich daran entzündet.

Krippe als Standortvorteil

In Stallikon, einem Dorf westlich der Albiskette und weniger als zehn Kilometer von der Stadt Zürich entfernt, steht die neue Kinderkrippe gleich am Dorfeingang. Wer von Zürich her durch das Rospital in Richtung Türlensee fährt, wird hier von der Kinderkrippe begrüsst. An einer derart prominenten Lage kann sich ein Gebäude nur schwerlich verstecken – auch wenn es eine Krippe ist. Den im Wettbewerb erfolgreichen sabarchitekten aus Basel kam das – zurückhaltend formuliert – grosszügig bemessene Raumprogramm entgegen: Da es keiner der Betreuungsgruppen an irgendetwas fehlen sollte und da zusätzlich ein kleiner Gemeindesaal mit etlichen Nebenräumen im Erdgeschoss eingeplant werden musste, wurde der sonst übliche Massstab gesprengt. Die Architekten konnten ein grösseres Haus konzipieren, und das erst noch an einem interessanten, gut sichtbaren Ort.

Stallikon als suburbane Wohngemeinde mit seinem unterdurchschnittlichen Steuerfuss und seiner überdurchschnittlichen Steuerkraft pro Person ist durch die Nähe zu einem 2009 eröffneten Auto-

bahnanschluss beim Dreieck Zürich-West noch beliebter geworden als es ohnehin schon war. Für die bevorzugte Zielgruppe der gut verdienenden Mittelklassefamilien, in denen beide Elternteile zumindest Teilzeit arbeiten, ist die Möglichkeit einer (gut ausgestatteten) Kinderbetreuung neben dem Landpreis ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl des Wohnorts. Ausserdem sind die Gemeinden im Kanton Zürich seit der Annahme des Gegenvorschlags zur Volksinitiative «Kinderbetreuung Ja» im Juni 2010 verpflichtet, ein «bedarfsgerechtes» Angebot zur Verfügung zu stellen.

Öffentliche Cluster

Stallikons bisherige Kinderkrippe, geführt von einem privaten Verein und seit 2003 eingerichtet in beengten Verhältnissen in den Räumen des alten Schulhauses, konnte diesen neuen Anforderungen und der stetig wachsenden Kinderschar nicht mehr gerecht werden. Auf einem gemeindeeigenen Grundstück direkt neben dem alten Schulhaus schuf die Gemeinde mit dem Neubau Abhilfe. Sie erstellte das Gebäude und vermietet es an den Verein «Coccolino», der die Krippe weiterhin betreibt. Gemeinsam mit dem Feuerwehrdepot und dem neuen Schulhaus auf der anderen Strassenseite bildet der Neubau einen kleinen öffentlichen Cluster am Dorfrand von Stallikon.

Lage und Nutzung bestimmen fast alles an diesem Krippengebäude. Die Lage: Auftakt zum Dorf, Rand der Bauzone, vorne Kantonsstrasse, hinten ein Garten mit altem Obstbaumbestand. Die Nutzung: öffentlich und doch nicht ganz, introvertiert und doch mit öffentlichem Bezug. sabarchitekten unterteilen das recht grosse, kräftig wirkende Bauvolumen in kleinere Einheiten und schliessen es oben mit einem schrägen Dach ab, das mit einer sanften Wellenbewegung von der Strassensituation zur Landschaft überleitet. Überhaupt verwandelt sich das Gebäude im Schnitt, parallel zum ansteigenden Terrain: An der Strasse, unten im Erdgeschoss, ist es zweigliedrig, massiv und präsent; im Garten, im Obergeschoss, zeigt es sich dreiteilig, filigran und offen. Unten liegt folgerichtig der etwa 70 Quadratmeter grosse Gemeindesaal. Durch die Querstellung ragt er etwas heraus, strebt zur Strasse hin und deutet so eine «erhöhte» Öffentlichkeit an. Entrée und hinter einer Glaswand das Büro der Krippenleitung stehen im Erdgeschoss dem Saal gegenüber: Zusammen formen

Adresse

Reppischtalstrasse 49, 8143 Stallikon

Bauherrschaft

Gemeinde Stallikon

Architektur

sabarchitekten, Basel

Projektleiterin: Nora Marti

Mitarbeiter: Christoph Dietz, Patrik Strasser

Fachplaner

Landschaftsarchitekt:

ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

Tragwerk: WGG Schnetzer Puskas, Zürich

Bauphysik: Bakus, Zürich

HLKS: BSP Energie, Zürich

Elektroingenieur:

Gutknecht Elektroplanung, Au

Planung und Realisation

Gretener Bauplanung, Zürich

Bausumme total (inkl. MWSt.)

CHF 5.6 Mio. (BKP 1,2,4,5,6,9)

Gebäudevolumen (SIA 416)5 190 m³**Geschossfläche (SIA 416)**1 042 m²**Energie-Standard**

Minergiestandard angestrebt,

jedoch nicht zertifiziert

Wärmeerzeugung

Wärmeverbund, Holzschnitzelanlage

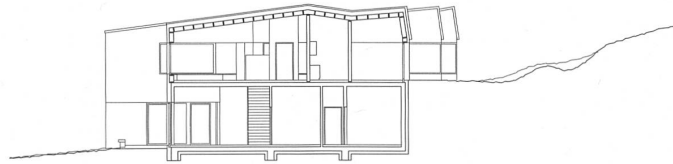
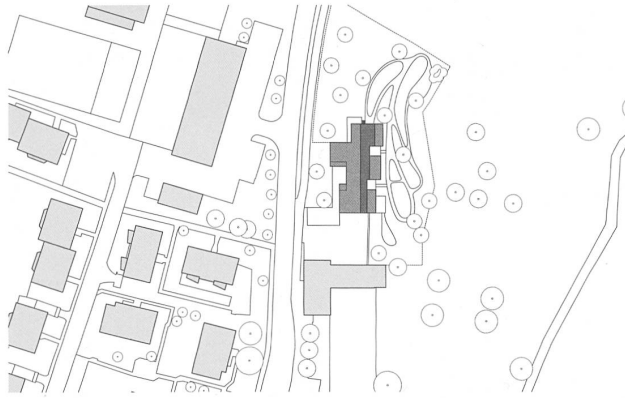
Termine

Wettbewerb: 2011

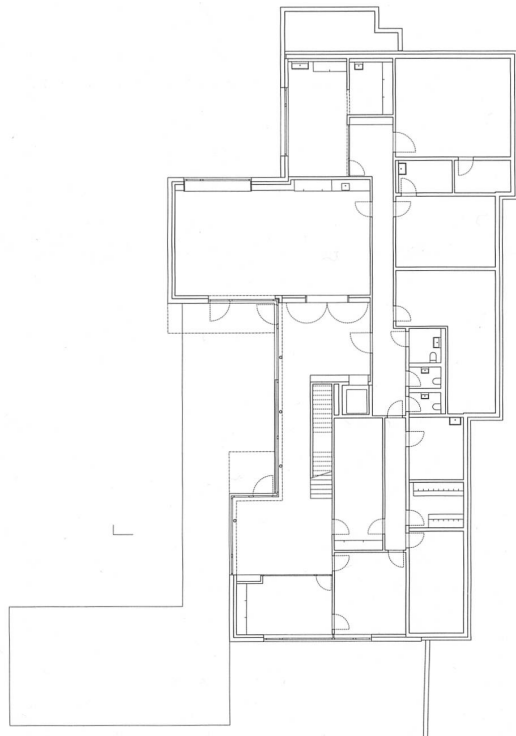
Planung: 2012–14,

Ausführung: 2013–14

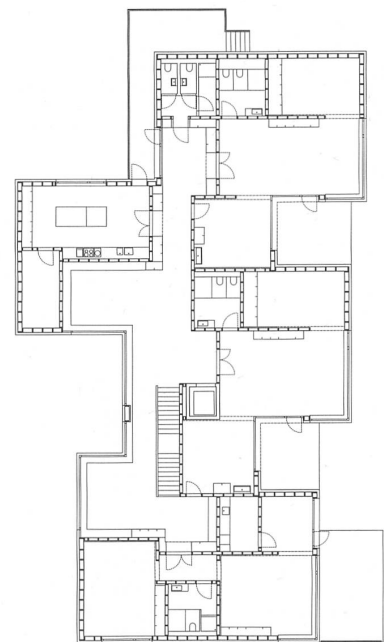
Bezug: Juni 2014



Querschnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss

0 10



die beiden Glieder des Volumens einen zur Strasse offenen Eingangshof – eine weitere, intuitiv verständliche öffentliche Geste.

Wechsel des Massstabs

Die Treppe führt hinauf in die Welt der eigentlichen Kinderkrippe. Von aussen ist der Holzelementbau auf dem Betonsockel des Erdgeschosses nicht zu erkennen, im Innern hingegen ist der Material- und Konstruktionswechsel augenfällig. Um den Eingangshof schlängelt sich eine grosszügig bemessene Garderoben- und Spielzone für alle. Ein Bandfenster, begleitet von einer umlaufenden Sitzbank, stellt die Verbindung zum Hof her. Bereits in den Wettbewerbsbildern zeigten sabarchitekten an dieser Stelle Kinder, die den Eltern zum Abschied winken. Offenbar wird die Ecke tatsächlich so genutzt; die Beschriftung «Winkefenster» auf der Glasscheibe lässt daran keinen Zweifel.

Die gemeinsame Zone mit «städtischem» Klinkerboden mäandriert weiter durch den Grundriss und erschliesst die drei Gruppenbereiche, die als selbstständige Einheiten ausgebildet sind. Jede verfügt über einen grossen Hauptraum, ein Esszimmer und ein Schlafzimmer sowie WC-Anlagen. Gekocht wird jeden Tag in der Küche, die ebenfalls am Mäander liegt. An der Schwelle zu den Gruppenräumen findet der Wechsel statt: Wir befinden uns immer noch im gleichen Gebäude, haben aber auf die «ländliche» Seite gewechselt, blicken durch die Gruppenräume in intime, direkt daran angeschlossene Höfe und darüber hinaus in den Garten bis zu den Obstbäumen am steil aufsteigenden Westhang der Albiskette. Der Wechsel des Massstabs ist eindrücklich: Er passiert unmerklich und ist doch umfassend. Hinten oben, in den Gruppenräumen, ist räumlich so ziemlich alles anders als vorne unten, an der Strasse. Das mächtige Haus hat sich in überschaubare Pavillons aufgelöst, die aber doch alle zusammengehören. sabarchitekten vereinen im gleichen Gebäude Aspekte des Öffentlichen und des Privaten, und sie tun das nicht plakativ, sondern in Nuancen. Der Mäander-Raum im Obergeschoss könnte als Übergangszone gelesen werden, in der beides stattfindet – brandschutztechnisch übrigens einwandfrei, denn aus allen Gruppenräumen kann man direkt ins Freie flüchten. —

Résumé

Transformation dans un méandre

Une crèche à Stallikon de sabarchitekten

A Stallikon, une commune située à moins de dix kilomètres de Zurich, la nouvelle crèche a été construite juste à l'entrée du village. sabarchitekten divisent l'assez grand volume de construction à l'apparence puissante en plus petites unités et ferment le bâtiment par un toit oblique qui relie avec douceur, au moyen d'ondulations, la route au paysage environnant. La construction se transforme en coupe, parallèlement au terrain ascendant: au bord de la route, au rez-de-chaussée, il est divisé en deux parties, massif et très présent; au jardin, à l'étage supérieur, il se montre en trois parties, en filigrane et ouvert. Les architectes relient dans un même bâtiment des aspects de la vie publique et privée et ne le font pas de manière ostensible, mais tout en nuances.

Summary

Transformation inside the Meander

Crèche in Stallikon by sabarchitekten

The new crèche in Stallikon, a village less than 10 kilometres from the city of Zurich, stands directly at the entrance to the village. sabarchitekten separated the rather large, powerful building volume into smaller units, terminating it with an angled roof that leads in a gentle wave from the road to the landscape. The building changes in section parallel to the rising terrain: on the road, down at ground floor level, it consists of two parts, massive and with a strong presence; in the garden, on the upper floor, it has three parts and is delicate and open. In a single building the architects combine aspects of public and private, not in a demonstrative way but by employing nuances.